

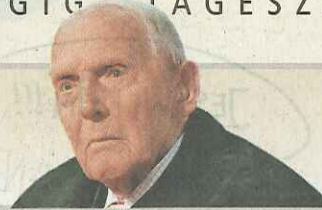
Salzburger Nachrichten

DONNERSTAG, 15. OKTOBER 2009 // Nr. 239, 65. Jahrgang // € 1,30

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR ÖSTERREICH



BEILAGE: Das TV-Programm der nächsten Woche.



BUCHMESSE: 104-Jähriger berichtet vom Naziterror. Seite 9

Salzburger Nachrichten

DONNERSTAG, 15. OKTOBER 2009



Schönheitssalon hinter Stacheldraht. Seite 10

KULTUR 9

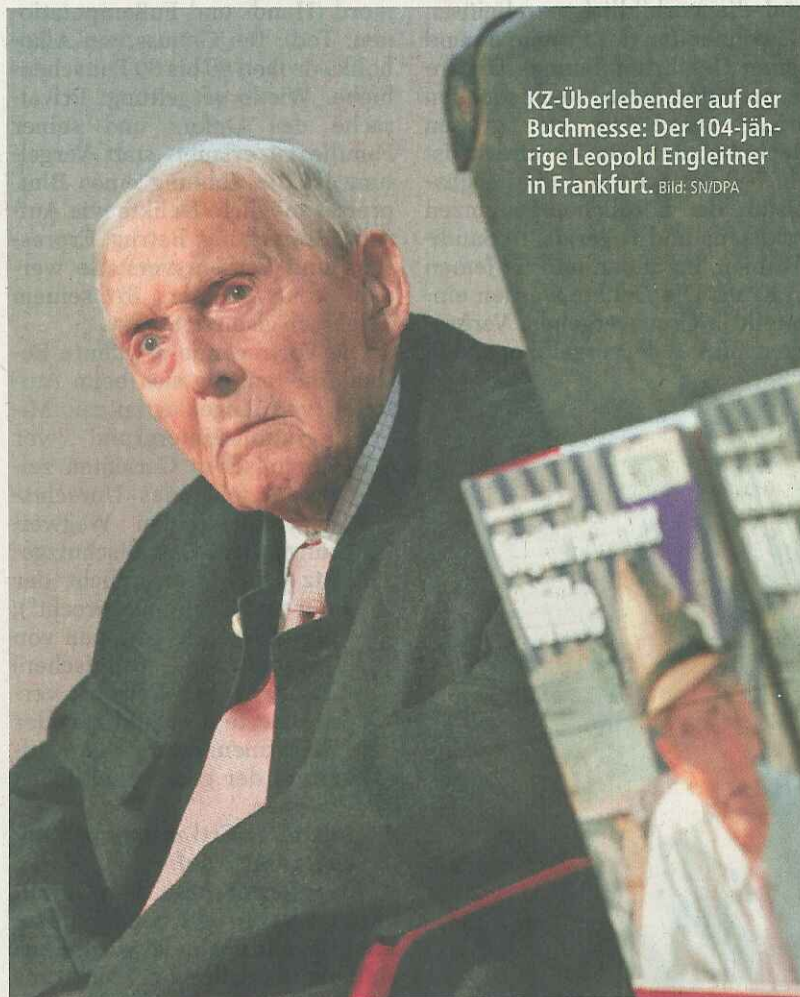
Das lange Leben der Erinnerung

Überleben. Drei Mal hat Leopold Engleitner die Welt umrundet, um vom Naziterror zu erzählen. Aktuellste Station: Frankfurter Buchmesse.

FRANKFURT (SN-bef., dpa). Vor ziemlich genau 70 Jahren begann das Martyrium von Leopold Engleitner. Anfang Oktober 1939 wurde der gebürtige Bad Ischler ins KZ Buchenwald gebracht. Danach überlebte er zwei weitere KZ-Inhaftierungen und Zwangsarbeit. Nun sitzt er bei der Frankfurter Buchmesse und erzählt, über den Terror. Im vergangenen Juli feierte er seinen 104. Geburtstag.

Nach dem Krieg war es lang ruhig gewesen in seinem Leben. In den vergangenen zehn Jahren aber war er viel unterwegs. Etwa 121.000 Kilometer – drei Mal rund um die Erde – ist er seither durch Europa und die USA gereist, um seine Geschichte zu erzählen.

1999 hatte Autor Bernhard Rammerstorfer die Biografie „Ungebrochener Wille“ über Engleitner geschrieben. Bei der Buchmesse in Frankfurt wurde am Mittwoch die russische Version des Buchs präsentiert. In Moskau wurde die Übersetzung vor wenigen Wochen vorgestellt – Engleitner war freilich dabei.



KZ-Überlebender auf der Buchmesse: Der 104-jährige Leopold Engleitner in Frankfurt. Bild: SN/DPA

Übersetzt wurde die Biografie auch ins Französische und Englische. Es gibt auch Filmdokumentationen. Im Mai 2009 schrieben die US-Songwriter Mark David Smith und Rex Salas den Song „Unbroken Will“ für Engleitner.

Zunächst war „Ungebrochener Wille“ im Eigenverlag erschienen. Mittlerweile ist das Buch zu ei-

nem Selbstläufer geworden, zu einer Lektüre, die als lebendiges Zeugnis von Mut und Widerstandskraft gelten kann.

Engleitner hatte sich 1932 wegen strikter Ablehnung des Wehrdiensts den Zeugen Jehovas angeschlossen. Der Pfarrer in Strobl habe daraufhin öffentlich über ihn geschimpft. „Meine nächsten Ver-

wandten spuckten vor mir aus“, sagt er in einem SN-Interview aus Anlass seines 100. Geburtstags im Jahr 2005.

In Buchenwald entkam der Bauernknecht knapp dem Tod. „Bei der Einlieferung wurde ich Zielscheibe der Aggressionen des Bunkeraufsehers Martin Sommer. Nachdem er mich auf brutalste Weise geschlagen hatte, setzte er mir die Pistole an die Schläfe und sagte: ‚Ich drücke jetzt ab. Bist du gefasst?‘ Ich antwortete: ‚Ja, ich bin gefasst.‘ Dann nahm er die Pistole wieder herunter und schrie: ‚Du bist zum Erschießen auch zu blöde.‘“, sagt Engleitner.

Biograf Rammersdorfer hat an Engleitners Lebens besonders interessiert, „wie es möglich war, dass auch die größte Brutalität nicht den Willen dieses einfachen Mannes brechen konnte.“ Dabei entstand ein genau recherchiertes Buch in zurückhaltendem Ton.

Hätte er zugestimmt, aus der Glaubensgemeinschaft auszutreten und in den Krieg zu ziehen, wäre er jederzeit freigelassen worden, erzählt Engleitner. Ein KZ-Aufseher habe zu ihm gesagt: „Es gibt für dich zwei Möglichkeiten, hier rauszukommen: Entweder du unterschreibst den Revers, oder du gehst durch den Kamin.“ 1943 erfüllte sich seine Hoffnung auf einen dritten Weg in die Freiheit: Als Zwangsarbeiter in der Landwirtschaft wurde er entlassen, um in Sankt Wolfgang zu arbeiten.

Am Wolfgangsee lebt Engleitner bis heute – wenn er nicht gerade auf Vortragsreise ist.